

Kinderkrippenfeier am Heiligen Abend 2004

Anmerkung: Die Angaben hinter den Liedern beziehen sich auf:

1. die Lied-Nummer des Liederzettels der Flötenschola,
2. die Lied-Nummer im Buch „Kommt singt“

Lied zum Einzug: „Alle Jahre wieder...“ (01, 294)

Begrüßung: Pfarrer Schmelzer oder Pfarrer Drenslar

Bußakt: (Vater oder Mutter)

Guter Gott und Vater, wir sind heute mit unseren Kindern hierher gekommen, um gemeinsam das Geburtsfest deines Sohnes Jesu zu feiern. Auf das Weihnachtsfest haben wir uns lange vorbereitet. Wir haben unsere Wohnungen festlich geschmückt, haben überlegt, wie wir anderen Menschen eine Freude machen können. Wir haben Plätzchen gebacken und ein Festessen vorbereitet. Wir waren mit vielen Dingen beschäftigt, die das Weihnachtsfest so schön machen. Jetzt sind wir aber hier in der Kirche und wollen über das Besondere dieses Festes nachdenken.

Liedruf: „Herr, erbarme dich...“ (02, --)

Tagesgebet:

Guter Gott, Vater im Himmel. Wir feiern das Geburtstagsfest deines Sohnes Jesus. Sein Licht schenkt uns Hoffnung und Freude. Er zeigt uns einen Weg aus aller Dunkelheit ins Licht. Lass uns in seinem Licht leben und durch anderen Licht und Freude bringen. Amen

Lied: „Kleines Senfkorn Hoffnung...“ (03, 95)

Evangelium:

Aus „Meine große farbige Kinderbibel“

Draußen auf den Feldern bei Bethlehem waren Hirten. Sie bewachten in der Nacht ihre Herde. Da erschien ihnen ein Engel, ein Bote Gottes. Der Lichtglanz des Himmels strahlte auf und die Herrlichkeit Gottes leuchtete um die Hirten mitten in der Dunkelheit. Die Hirten erschrakten und fürchteten sich sehr. Aber der Engel sagte: „Ihr braucht keine Angst zu haben! Ich bringe euch eine gute Nachricht. Gottes ganzes Volk wird sich darüber freuen. Heute ist in der Stadt Bethlehem euer Retter und Erlöser geboren – Christus, der Herr! Geht hin und seht euch das Kind an! Daran könnt ihr es erkennen: Es liegt in Windeln gewickelt in einer Futterkrippe im Stall.“

Die Hirten waren von diesem Erlebnis ganz erfüllt. Sie sagten zueinander: „Kommt, lasst uns nach Bethlehem gehen! Wir wollen uns ansehen, was da geschehen ist.“ Sofort machten sie sich auf den Weg und gingen hin. Sie fanden Maria und Josef und das Kind in der Krippe.

Lied: „Zu Bethlehem geboren...“ (04, 281)

Spiel: „Nur ein Strohalm?“

Erzähler: Draußen auf dem Feld waren Hirten und hüteten die Schafe. Es war finstere Nacht und bitterkalt. Sie hockten um ein kleines Feuer, um sich daran zu wärmen, als sie plötzlich einen kleinen Lichtstrahl am Himmel sahen. Sie erschrakten und keiner von ihnen wusste, was das zu bedeuten hatte.

Und plötzlich waren da Engel, die sprachen:

Kim: Fürchtet euch nicht, denn ich verkünde euch große Freude. Es ist die schönste Nachricht, die je auf Erden gehört wurde.

Christina: In Bethlehem ist Jesus geboren. Der Sohn Gottes ist zu den Menschen gekommen.

Jennifer: In einem Stall werdet ihr ihn finden. Er liegt in einer Futterkrippe und ist in Windeln gewickelt.

Erzähler: Sofort machten sie sich zum Aufmarsch bereit. Doch was sollten sie dem Kind mitbringen? Sie hatten nicht viel. Also brachten sie dem Kind mit, was sie zum Leben hatten. Obwohl sie so arm waren, kam einiges zusammen.

-- etwas Milch vom Mutterschaf

-- ein weiches Lammfell

-- ein Säckchen Mehl

-- ein Stück Schafskäse

-- ein Bund Holz zum Feuer machen

-- ein Beutel Winteräpfel

-- und Sterne aus Stroh.

So bepackt machten sie sich auf den Weg.

Lied: „Stern über Bethlehem...“ 1. u. 2. Strophe (05, 306)

Erzähler: Lange und sehr aufmerksam betrachten sie das Kind. Sie spürten, dass ihr Leben nicht sinnlos sein kann, wenn Gott es mit ihnen teilt. Gern schenkten sie dem Kind von dem, was sie mitgebracht hatten und legten ihre Gaben an der Krippe nieder. Mit leeren Händen und der Freude im Herzen kehrten sie zu ihrer Herde zurück. Nur ein kleiner Hirte kehrte nicht mit leeren Händen zurück. Er hatte etwas mitgenommen von der Krippe. Ganz fest hielt er es in seiner Hand. Die anderen hatten es erst nicht bemerkt. Bis auf einmal einer sagte:

Tobias: Was hast du denn da in der Hand?

Sebastian: Einen Strohalm aus der Krippe, in der das Kind gelegen hat.

Erzähler: Die anderen lachten. Ein Strohalm, dass war für sie nur Abfall. Aber der kleine Hirte meinte:

Sebastian: Er ist für mich ein Zeichen für das Kind. Immer, wenn ich ihn sehe, werde ich an das Kind denken und daran, was die Engel von ihm gesagt haben.

Lied: „Oh, Tannenbaum...“ 1. u. 2. Strophe (06, --)

Dominik: Hast du den Strohalm noch? Wirf ihn weg, er ist doch wertlos.

Sebastian: Nein, das Kind Gottes hat darauf gelegen.

Erzähler: Aber die anderen lachten nur. Für sie war das Kind zwar wertvoll, aber doch nicht das Stroh, auf dem es gelegen hatte. Aber der kleine Hirte sah das anders. Er wusste, dass sie Unrecht hatten. Wo sonst hätte das Kind liegen sollen, arm wie es ist? Nein, es zeigte ihm, dass Gott gerade das Kleine braucht, das Wertlose. Ja, er braucht die Kleinen, die gar nicht viel können. Der Strohalm aus der Krippe war dem Hirten wichtig. Wieder und wieder nahm er ihn in die Hand, dachte an die Worte der Engel, freute sich darüber, dass Gott die Menschen so lieb hat, dass er klein wurde wie sie.

Eines Tages nahm ein Hirte den Strohalm und schrie:

Karsten: Du mit deinem Stroh, du machst mich verrückt.

Erzähler: Er zerknickte den Strohalm wieder und wieder und warf ihn zur Erde. Der kleine Hirte aber stand ganz ruhig auf, nahm den Strohalm und strich ihn glatt. Er sagte:

Sebastian: Sieh doch, er ist geblieben, was er war: ein Strohalm. Deine ganze Wut hat daran nichts ändern können.

Lied: „Kommet, Ihr Hirten“ 1. Strophe (07, 291)

Erzähler: Er hatte erkannt: Aus dem Kind wird einmal ein Mann und er wird nicht totzukriegen sein. Er wird die ganze Wut der Menschen aushalten, er wird sie ertragen und trotzdem bleiben, was er ist: Gottes Sohn, unser Retter. Gottes Liebe wird nicht klein zu kriegen sein. Fasziniert hatten die anderen Hirten zugeschaut. Plötzlich erkannten auch sie, dass wir häufig blind sind für Kleinigkeiten, die uns die Augen öffnen können für die Geheimnisse Gottes.

So haben auch viele von ihnen das Stroh nicht beachtet. Sie haben auf das Kind geschaut, nicht aber auf das Stroh, auf dem es liegt.

Keiner von ihnen lachte mehr über den kleinen Hirten. Vielmehr dachten sie angestrengt nach und einer nach dem anderen begann, von seinen Gedanken zu erzählen.

Leon: Ein Strohalm ist schwach und wird vom Wind leicht weggeblasen. Aber fällt er auf das Wasser, so geht er nicht unter.

Kevin: Stroh macht nicht satt. Doch wer Stroh hat, weiß, dass vorher eine Ernte stattgefunden hat.

Dennis: Wer schon einmal auf einem Strohsack geschlafen hat, weiß: Der kann ganz schön pieksen, doch er ist gleichzeitig weich und hält schön warm.

Christopher: Manchmal hängen an den Halmen noch kräftige Weizenähren. Sie

erinnern an das Brot des Lebens, in dem Jesus sich uns schenkt. Das Wort Bethlehem heißt übersetzt: Brothausen!

Erzähler: Jetzt wurde dem kleinen Hirten klar:

Sebastian: Ihr habt mich verstanden. Gottes Liebe gehört allen Menschen, auch denen, die meinen, nicht viel wert zu sein. Deshalb wurde Gottes Sohn Mensch: Klein, arm, hilflos und uns Menschen ausgeliefert. Mit uns will er die Welt wärmer und heller machen.

Lied: „Kommet, Ihr Hirten“ 2+3. Strophe (07, 291)

Fürbitten:

Pastor: Gottes Liebe ist nicht klein zu kriegen. Darum nehmt euch an seinem Sohn ein Beispiel:

Liedruf: „Herr, erwecke deine Kirche“ (08,--)

Andre: Lasst euch eure Liebe zueinander nicht kaputt machen.

Liedruf: „Herr, erwecke deine Kirche“ (08,--)

Yessica: Lasst uns die kleinen Dinge nicht übersehen, die uns das Leben schön machen können.

Liedruf: „Herr, erwecke deine Kirche“ (08,--)

Denis: Lasst uns jeden Tag ein kleines Lob aussprechen, es ist mehr wert, als an Weihnachten ein großes Geschenk.

Liedruf: „Herr, erwecke deine Kirche“ (08,--)

Vanessa: Lasst uns jeden Tag den Menschen eine kleine Hilfe sein, es ist mehr wert, als viele große Worte.

Liedruf: „Herr, erwecke deine Kirche“ (08,--)

Manuel: Wenn du dich fühlst wie ein kleiner Strohalm, geknickt und wertlos, dann vergiss nicht: Wer du auch bist und was du auch bist:

Alle Kinder: Gott hat uns alle lieb.

Lied: „Ihr Kinderlein kommet...“ (09, 274)

Vater unser: gesprochen

Schlussgebet:

Lieber Gott, Jesus war ein Kind - wie ich.
Er wurde geboren - wie ich.
Er hatte Eltern - wie ich.
Er hat gespielt - wie ich.
Er hat sicher oft gelacht - wie ich.
Er hat wohl auch geweint - wie ich.
Jesus ist geworden wie ich.
Lieber Gott, lass mich werden wie er! Amen.

Schlussegen:

Schlusslied: „Stille Nacht...“ (10, 276)

„Oh, du fröhliche...“ (11, 286)

Angebot zum Weihnachtsliedersingen:

„Kling, Glöckchen, kling!“ (12, --)

„Es ist für uns eine Zeit angekommen“ (13, 289)

„Schneeflöckchen ...“ (14, --)